

## VORGESCHICHTLICHE WAL-DARSTELLUNGEN AUS SKANDINAVIEN

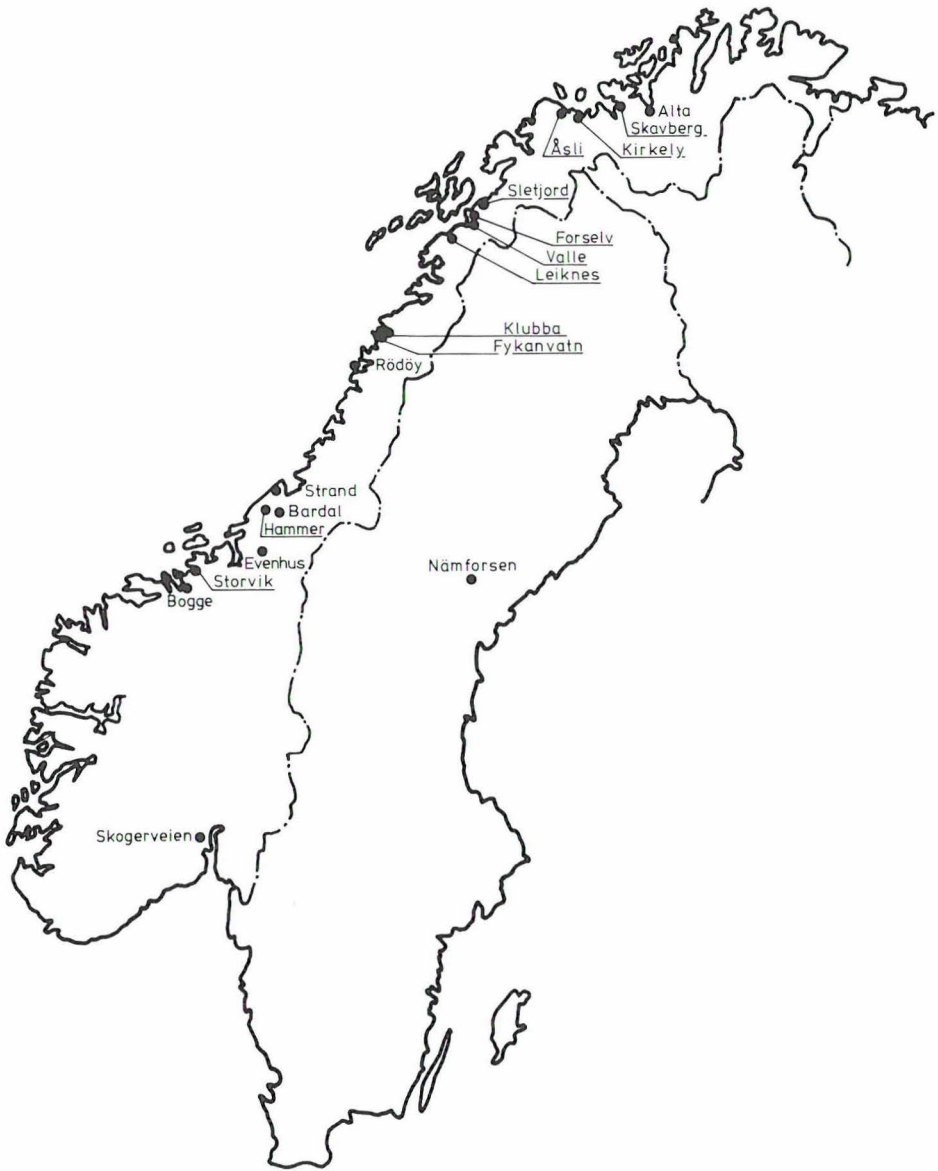
VON SIEGFRIED STÖLTING

Wale<sup>1</sup> und Walfang sind zur Zeit zweifellos populäre Themen, für den Laien wie für den Wissenschaftler. Erfahrungsgemäß fördert Popularität oft eher die Herausbildung zeitlicher oder sachlicher Schwerpunkte, nicht jedoch die Vollständigkeit der Bearbeitung. So können wir auch hier beobachten, daß historische Darstellungen frühestens mit mittelalterlichen Walfangberichten beginnen. Daß eine jahrtausendelange Bedeutung der Wale für den Menschen vorhergeht, findet meist nur cursorische Erwähnung. Oft genug lesen sich solche Darstellungen auch noch wie Ergebnisse eines verbalen Rorschach-Tests: Aus wenigen Fakten-Vorgaben wird eine Projektion gefertigt, die wenig über die Berichtszeit, aber viel über die des Berichters aussagt.<sup>2</sup> Üblich ist die Annahme, vorwiegend gestrandet aufgefundene Wale wären genutzt worden.<sup>3</sup> Meiner Ansicht nach liegt in der ungenügenden Berücksichtigung der kleinen Walarten, besonders der Tümmler, ein Grund für eine Verengung des Blickwinkels, die in der populären Literatur häufiger ist als in der wissenschaftlichen.

Wir können und wollen hier nicht auf das archäologische Material eingehen, vielmehr den Blick auf Quellenmaterial richten, dessen Aussagefähigkeit erst langsam erkannt wird. Ich meine die vorgeschichtlichen Petroglyphen Skandinaviens, die uns Bilder aus der Lebens- und Geisteswelt der Menschen von den steinzeitlichen bis zu den eisenzeitlichen Kulturen überliefern. Zu Zehntausenden wurden sie bisher entdeckt, mit einer großen Menge bisher unentdeckter kann gerechnet werden.<sup>4</sup>

Wale gehören nicht zu den am häufigsten dargestellten Motiven. Immerhin finden sich auf 19 verschiedenen Lagen rund 80 Wal-Individuen abgebildet. In der gängigen Grobeinteilung der Felsbilder in Jägerbilder steinzeitlicher Kultur und Bauernbilder der Bronzezeit werden die Walabbildungen durchweg der älteren Stufe zugeordnet.

Wir wollen dieses Bildmaterial, das mit nur einer Ausnahme aus Norwegen stammt, und zwar von Alta im Norden bis Oslo im Süden, hier möglichst vollständig vorstellen und damit der Diskussion zugänglich machen.



## Alta

Lit.: –

Seit 1973 wurden in Alta, vor allem um die Bucht von Hjemmeluft/Jiebmaluokta mehrere tausend Felsbilder entdeckt, die eine sehr große Motivvielfalt aufweisen und möglicherweise die schönsten Skandinaviens sind. 1985 wurden die Bilder von der UNESCO in die World Heritage List aufgenommen und unter Schutz gestellt. Knut Helskog vom Museum Tromsø spricht den Bildern nach ihrer Lage über Meereshöhe ein Alter zwischen 6200 und 2500 Jahren zu.<sup>5</sup> Bisher sind zwei Wale (Tümmler), 9 und 17 cm lang, aus der Lage Bergbukten und einer aus der Lage Apanes bekannt (Abb. 1 und 2). Mit der Entdeckung weiterer ist zu rechnen.

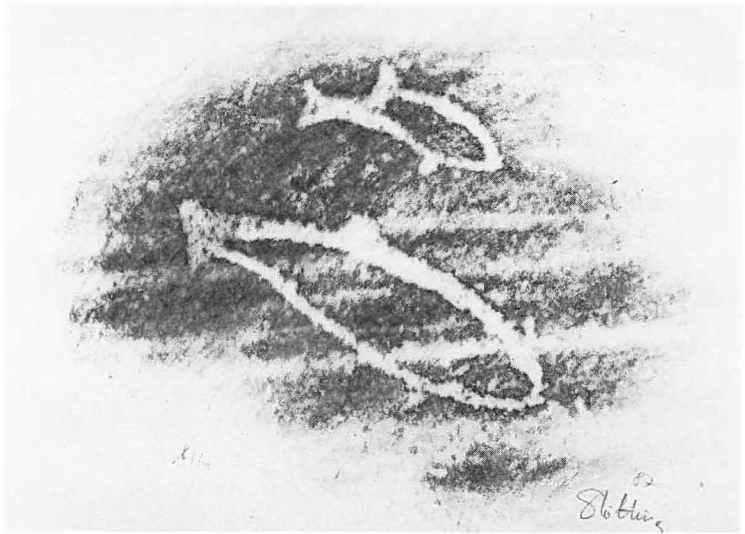


Abb. 1 Alta



Abb. 2 Alta. Aus Helskog

## *Skavberg*

Lit.: Simonsen 1958, S. 35ff.

Die Lage Skavberg III wurde 1952 in unmittelbarer Nähe eines jungsteinzeitlichen Wohnplatzes entdeckt. Unter etwa einem Dutzend Figuren ist auch die eines Tümmers (Abb. 3).

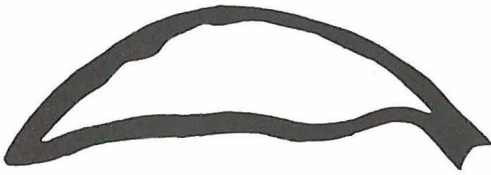


Abb. 3 *Skavberg*. Aus Simonsen

## *Åsli*

Lit.: Simonsen 1958, S. 21ff.

Auf der 1948 entdeckten Lage ist unter etwa 16 Figuren auch ein Tümmel abgebildet (Abb. 4). Die Länge beträgt 37,5 cm.

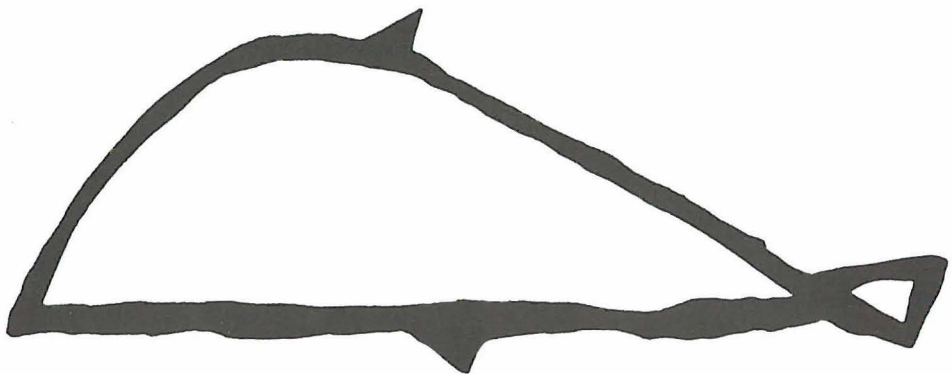


Abb. 4 *Åsli*. Aus Simonsen

## Kirkely

Lit.: Hallström 1960, S. 362, Simonsen S. 26ff.

Die Lage liegt wenige hundert Meter von der bekannteren Lage Tennes entfernt. *Kirkely was found in 1938 and shows about ten animals, probably reindeer, at least nine small porpoises and some indeterminate figures, one of them possibly a boat.*<sup>6</sup> (Abb. 5–9).

Die Beantwortung der Frage, ob es sich bei der zehnten Figur auch um einen Wal handelt, wird durch die auf den Frottagen erkennbare starke Erosion der Felsoberfläche erschwert, sollte aber wohl positiv entschieden werden (Abb. 10). Simonsen hebt als »Merkwürdigkeit« hervor, *daß die zweimal drei Tümmler auf Kirkely ohne Zweifel szenische Gruppierungen sind ... Gruppierungen von mehreren Figuren sind innerhalb der arktischen Monumentalkunst zwar nicht unbekannt, sie sind aber sehr selten.*<sup>7</sup>

Die Länge der Walbilder beträgt 17 cm (Abb. 5), 19 cm (Abb. 6), 19,5 cm, 28 cm, 22,5 cm (Abb. 7), 27 cm (Abb. 8), 12 cm, 13 cm, 8 cm (Abb. 9), 30 cm (Abb. 10).

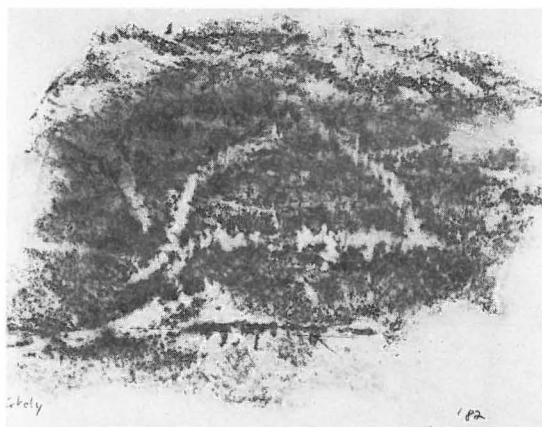


Abb. 5 Kirkely

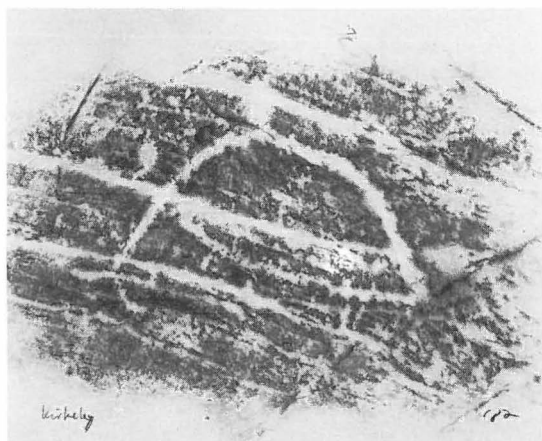
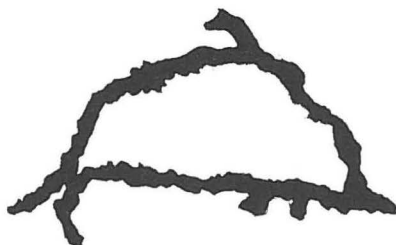
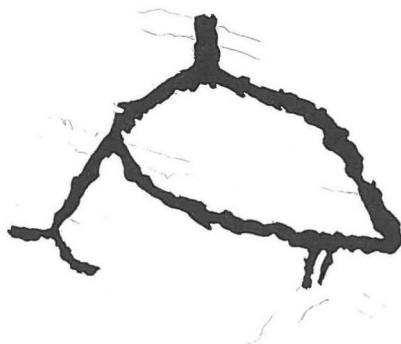


Abb. 6 Kirkely



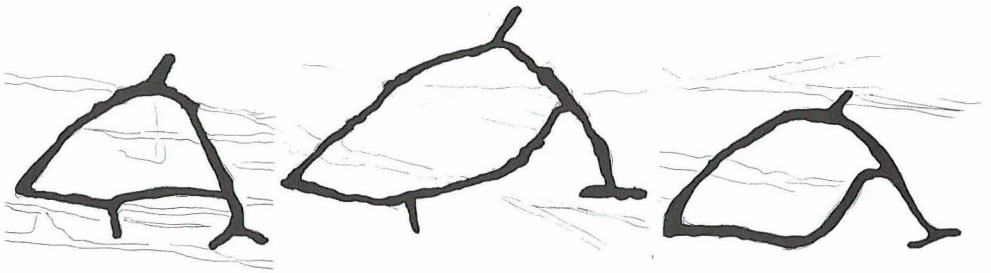


Abb. 7 *Kirkely*

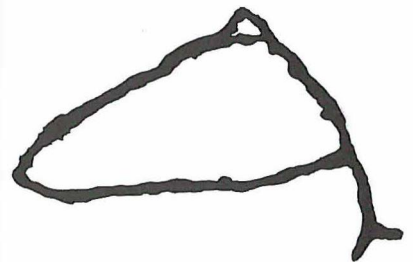


Abb. 8 *Kirkely*

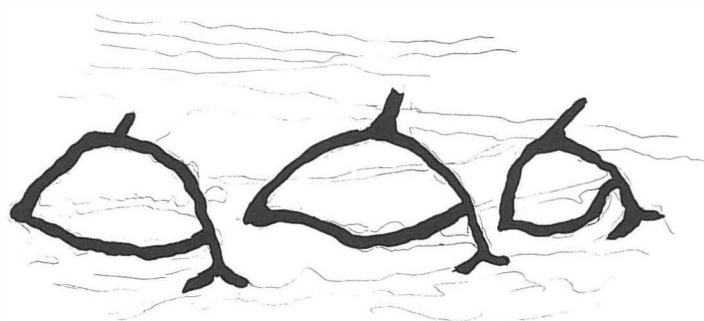


Abb. 9 *Kirkely*

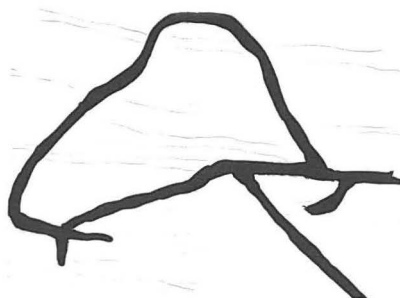


Abb. 10 *Kirkely*

## Sletjord

Lit.: Hallström 1938, S. 41ff., Gjessing 1932, S. 29ff., S. 68f.

In den in zwei Gruppen angeordneten Felsbildern finden sich zwei sichere Walabbildungen, bei zwei weiteren unvollständigen Figuren der Gruppe II ist eine solche Interpretation möglich (Abb. 11 und 12). Längenangaben: 26 cm und ca. 2,20 m.<sup>8</sup>

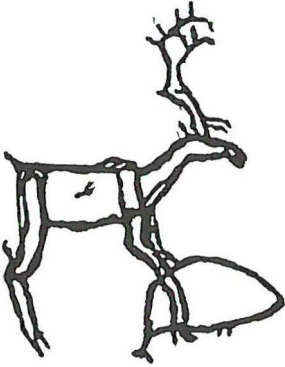


Abb. 11 Sletjord.  
Aus Hallström

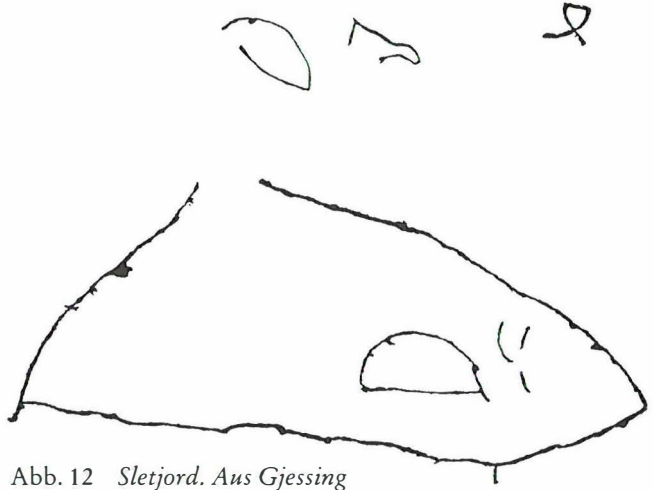


Abb. 12 Sletjord. Aus Gjessing

## Forselv

Lit.: Hallström 1938, S. 53ff., Gjessing 1932, S. 25ff., S. 68, Clark 1947, Kühn 1952.

Ein sicherer Wal (Nr. 26 auf Abb. 13) von 64 cm Länge, vielleicht kann Nr. 19 ähnlich interpretiert werden. Gjessing 1932 wirft diese Frage sogar für die halbmondförmige Figur im Kopfbereich von Nr. 34 auf.

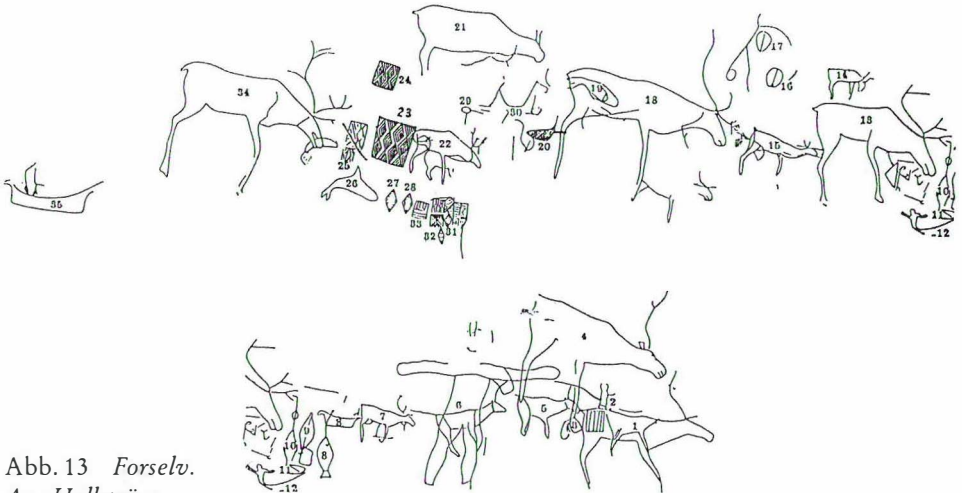


Abb. 13 Forselv.  
Aus Hallström



## Valle

Lit.: Hallström 1938, S. 75ff., Gjessing 1932, S. 60ff., Clark 1947.

Die Lage Valle besteht aus zwei Gruppen, deren erste fünf und deren zweite zwei meist unvollendete Tierbilder enthält. In der Gruppe I findet sich neben zwei Robben auch ein als Tümmeler (Gjessing) angesprochener Wal (Abb. 14). Die Länge der Darstellung beträgt 1,47 m, die Breite 0,39 m (nach Gjessing).

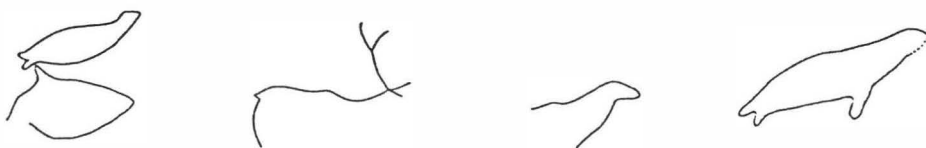


Abb. 14 Valle. Aus Hallström

## Leiknes

Lit.: Hallström 1938, S. 78ff., Gjessing 1932, S. 20ff., S. 67, Simonsen 1938, S. 62, Clark 1947, Kühn 1952.

Leiknes ist eine der bekanntesten Felsbildlagen. Die Darstellungen sind hier nicht in die Oberfläche eingehauen, sondern durch Schleifen sichtbar gemacht. In den fünf Gruppen finden sich zwei Wale: ein fragmentarischer auf Feld D (Abb. 15), bei Hallström u.a. als Tümmeler angesprochen, und die große Abbildung auf Feld A: *This figure, with a length of ca. 7.5 m, constitutes the most enormous rock-carving figure so far known to us in Europe* (Hallström fügt hier in einer Anmerkung den Hinweis auf südostaustralische Felsbilder ein, die Walabbildungen bis 18 m Länge enthalten sollen). *Its characteristic features are so distinctly apparent that Norwegian zoologists have no hesitation in determining its species, viz. a grampus. This cetacean (Orca gladiator) is a cosmopolitan and attains a length of up to 8–10 m. This carving would therefore represent the animal roughly life-size.* (Abb. 16).

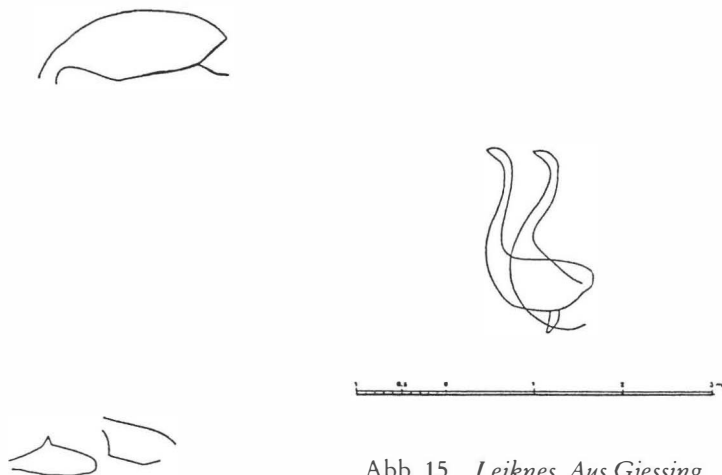


Abb. 15 Leiknes. Aus Gjessing

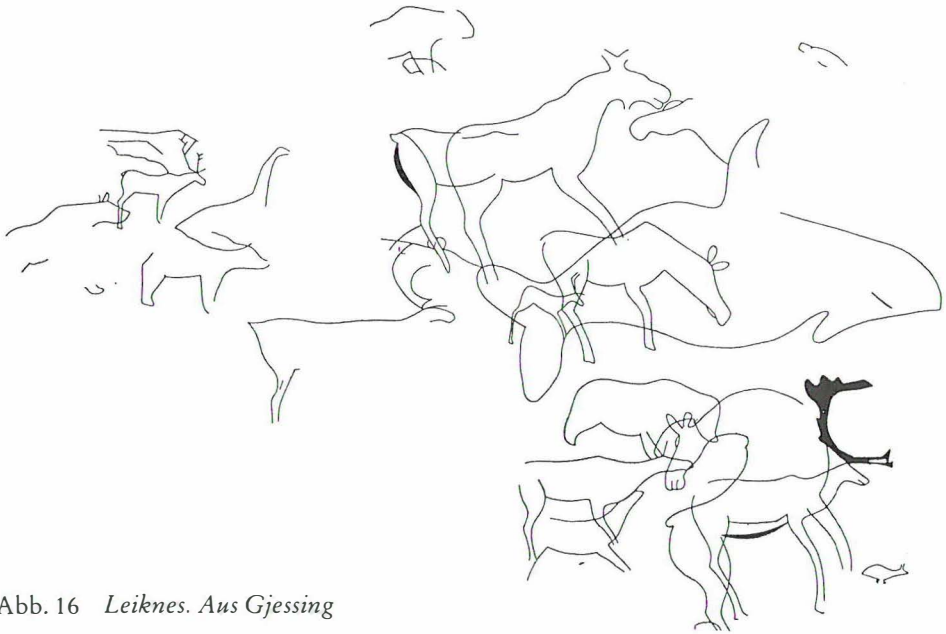


Abb. 16 *Leiknes*. Aus Gjessing

## *Klubba*

Lit.: Hallström 1938, S. 158ff., Gjessing 1932, S. 9ff., S. 65, Clark 1947, Kühn 1952.

Auch die Felsbilder von Klubba sind durch Ein- und Glattschleifen der Oberfläche hergestellt worden. Unter den mit den Leiknes-Darstellungen verwandten Bildern sind zwei Wale (Abb. 17 und 18). Sie werden bei Gjessing als Schwertwale angesprochen (S. 65). Hallström ist anderer Ansicht. Über den Wal auf Abb. 17 schreibt er:

*Probably a porpoise. Such a determination is especially indicated by the sharply tapering shape of the hinder part of the body and its strong curve, as well as the limited size of the caudal fin. This is not necessarily contradicted by the exaggerated dimensions of the animal, it being a feature frequently met with in carvings of this type. The dorsal fin is rather too short and broad to be that of a grampus. No pectoral fin can be seen, but may of course have been obliterated. As usual, the set of the caudal fin does not conform to the principle of profile-drawing. This deviation is, however, very easily explained, to some extent it is analogous to the drawing of ears in pairs. Present maximum length 2.70 m., though originally probably more than 3 m. Vertical width of body 1.13 m. It gives a vivid impression of movement, and the drawing as a whole is elegant. In his drawing Gjessing also includes the head, though with hesitation, thereby arriving at a total length of 3.50 m. He classes the animal as a young grampus, »at any rate a toothed whale«, according to a determination made by the zoologist, Dr. J. Rund, of Oslo.<sup>9</sup>*

Für die Darstellung in Abb. 18 schließt Hallström sich Gjessing an: *This carving most probably represents a grampus even though the forepart of the body is rather massive. The set of the pectoral fin, and, above all, the high and clear cut dorsal fin, indicate the grampus, the largest species in the family of the Delphinidae. Present maximum length 6.37 m.; vertical*

width of the body about 2.50 m., from belly line to tip of dorsal fin abt. 2.90 m.; length of dorsal fin (posterior edge) 0.73 m.; width of caudal fin 0.84 m.; width of caudal neck 0.28 m.<sup>10</sup>

Hallström sieht auch in den unvollständigen Linien der Zeichnung Nr. 1 (Abb. 17) mögliche Teile einer Waldarstellung:

*It may possibly represent a left-turned porpoise, exhibiting the suggestion of a dorsal fin on the extreme right. It should be compared with the foregoing, to the rhythm of which it presents a certain resemblance. The fore-part of the body, however, is considerably slimmer. Present maximum length 1.15 m.; vertical width of body 0.50 m. If intended to represent a porpoise, the original length of the body was about 2 m.<sup>11</sup>*

Bei Clark werden die beiden Hauptdarstellungen als 2 Killer Whales (prob.) angesprochen.

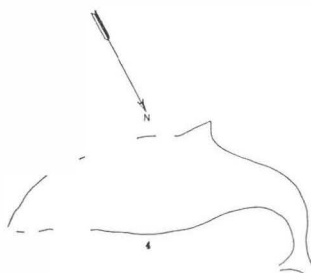


Abb. 17 (links) Klubba. Aus Gjessing

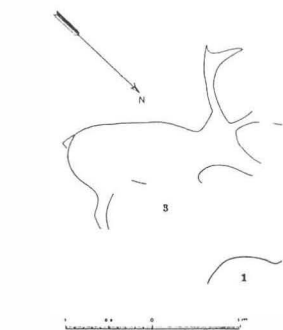
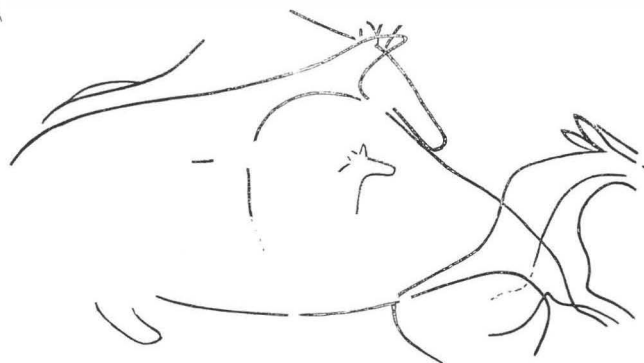


Abb. 18 (unten) Klubba. Aus Hallström



## Fykanvatn

Lit.: Hallström 1938, S. 132ff., Gjessing 1932, S. 13ff., S. 66.

Bei Gjessing wie bei Hallström wird die in Abb. 19 wiedergegebene Darstellung eines Meerestieres aus der Lage Fykanvatn als Heilbutt angesprochen. Allerdings kommen Hallström selbst starke Zweifel, ob nicht doch ein Meeressäuger gemeint ist.

*Also here the lines have been interfered with, without, however, having much influenced the original outline. As regards the mouth, though, there is some hesitation ...*

*Its determination as to species is not facilitated by comparing it with other known carved pictures of toothed whales and halibuts. The former generally show a movement of the body exactly similar to what is seen here, and this is admittedly a movement characteristic of whales. In the case of the halibut it is no doubt rare, if not unnatural. As regards the shape of the body, this might fit in better with the halibut, but only if we imagine the body restored*

from its pose of movement to the symmetrical pose of rest that characterizes the flatfish. But even then one objection remains. The long dorsal and ventral fins of the halibut, together with the body, form, as we know, a definitely rhombic figure. In the case we are here concerned with it is fusiform.

The determination as a cetacean (porpoise) is above all contradicted by the absence of the sharp and strongly developed dorsal fin, (Anmerkung Hallströms: This might perhaps be explained on the basis of the drawing technique. I referred to while on the subject of Leiknes. The artist may have begun by drawing up the outline of the body, intending to put in the fins afterwards. The dorsal fin was eventually forgotten, and the ventral fin only faintly indicated) as well as by the bulging lower line of the body.<sup>12</sup>

Nach Hallström ist die Länge der Darstellung 2 Meter, die Höhe 0,63 m. Er entschließt sich zögernd für die Heilbutt-Interpretation. Ich kann ihm hier nicht folgen, zumal die Umzeichnung keinerlei Rückschlüsse auf den Zustand des Originals und des Felduntergrundes erlaubt.

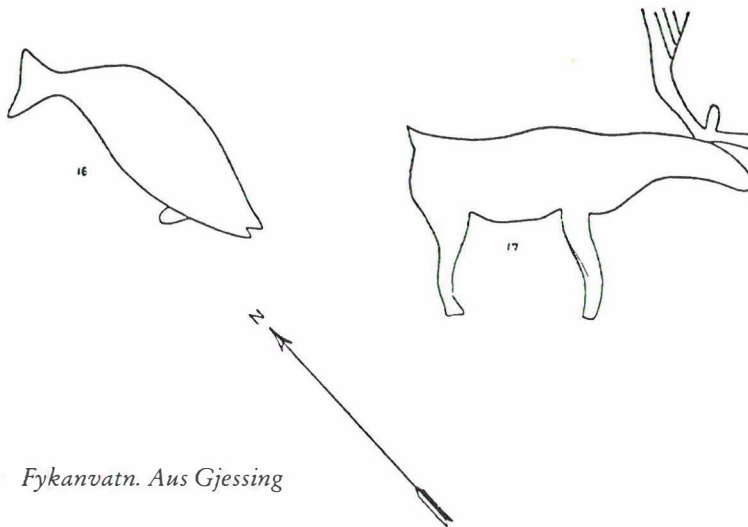


Abb. 19 Fykanvatn. Aus Gjessing

## Rödöy

Lit.: Hallström 1938, S. 176ff., Gjessing 1936, S. 185, Clark 1947, Kühn 1952.

Die 1929 entdeckte Lage Rödöy zeigt neun Figuren, zwei von ihnen sind Tümmeler (Abb. 20).

*The two fish-like pictures should most probably be interpreted as porpoises, as maintained by Petersen and Gjessing.*

*Lengths 0.73 m. and 0.6 m., respectively. These, too, are drawn quite naturalistic, although we also here find the good characterization of the Nordland group lacking, a certain conventionalism being introduced ...*

*In one of the animals the latter (the pectoral fins, d. Verf.) are denoted by a couple of small, pendant lines (maybe an attempt at pairdrawing), ... This way of drawing a living detail is the best proof obtainable of the decline of naturalism as well as of artistry. The other animal presents a triangular pectoral fin, with a pendant line just in front of it. The uncertainty in this case appears to be a sign of decline.<sup>13</sup>*

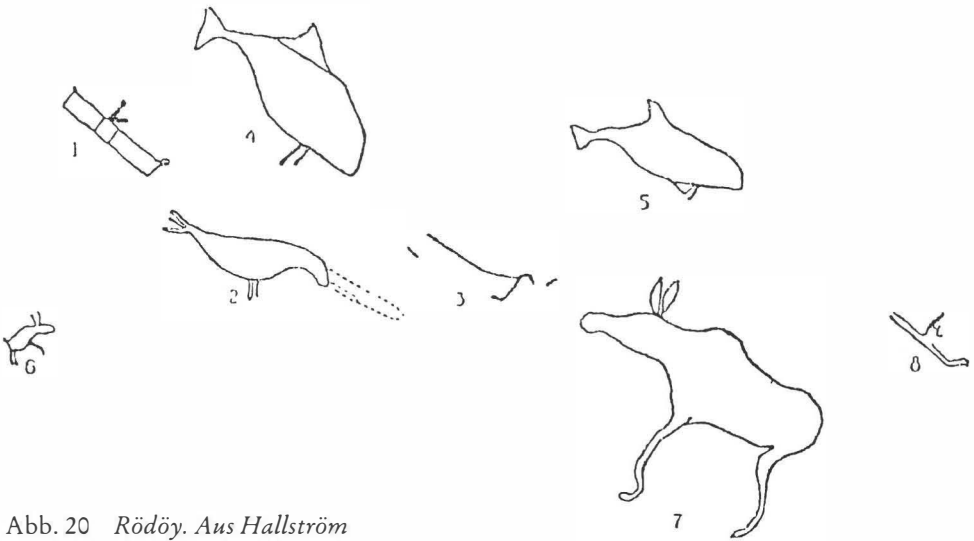


Abb. 20 Rödöy. Aus Hallström

## Strand

Lit.: Hallström 1938, S. 212ff., Gjessing 1936, S. 186, Clark 1947, Kühn 1952.

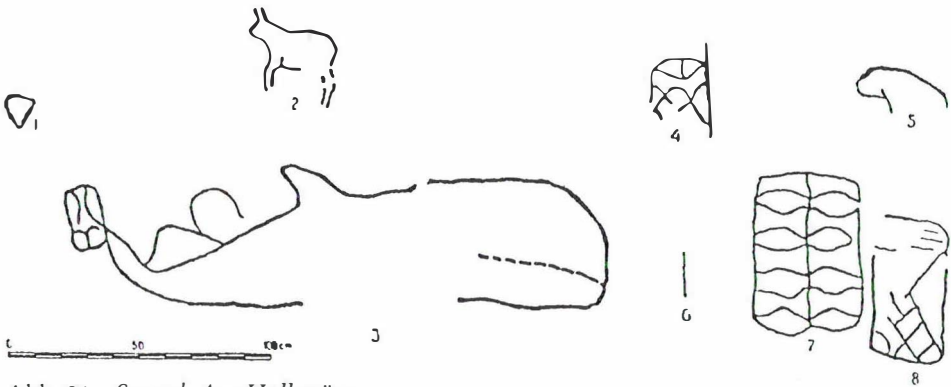
Die Felsbilder von Strand (Abb. 21) gehören zu den wenigen, die an senkrechten Flächen angebracht sind. Die starke Erosion des Hintergrunds erschwert hier die sichere Lesung der Details. Der dargestellte Wal ist 2,92 m lang und 0,50 m hoch (Abb. 22).

*Its enormous, squarely terminated head indicates some large cetacean. The shape and rise of the dorsal fin and the very tapering hinder part with its rather inconsiderable tail is most typical of a grampus or a pilot whale. On the basis of examinations made by the zoologists C. Dons and J.T. Rund, Petersen and Gjessing state it to be a pilot whale.*

*The drawing must be considered very good and graphic. The whale »is beating its tail«, says Petersen. In my opinion the drawing exhibits so sure a touch that it must be placed on a level with the best naturalistic carvings in Trøndelag, and must thus at least belong to the style group that I call the broader Nordland style ...*

*There is a certain stiff handedness about the drawing of this tail, even if we consider it as an endeavour to draw the caudal fin in its correct position, i.e. horizontal, when its silhouette would be as in the carving. The latter explanation is contradicted by the movement, however, when the tail cannot very well maintain its absolute profile.*

*This movement is of very great interest, seeing that it is entirely different from all similar figures of this kind hitherto known. All of them – even the carvings considered the very oldest – depict the tail bent downwards. The divergency is momentous, as it shows that the rockart has as yet not been reduced to certain definite forms, and from this point of view the figure may be placed on a level with the oldest stage that we know of in Northern naturalism ...<sup>14</sup>*

Abb. 21 *Strand. Aus Hallström*Abb. 22 *Strand*

## Hammer

Lit.: –

Westlich der seit langem bekannten Lage Hammer mit jägerzeitlichen und bronzezeitlichen Felsbildern liegen, rechts und links der Straße, insgesamt fünf kleine Felsflächen mit Petroglyphen. Erwähnungen dieser Bilder in der Literatur sind mir bisher nicht bekannt geworden. Nördlich der Straße liegen zwei Platten. Die kleinere, direkt an der Straße liegende ist mit relativ kleinformatigen Abbildungen von Booten des gleichen Typs wie in Evenhus und Rödöy sowie auch zwei Walabbildungen bedeckt (Abb. 23 und 24). Teile einer Binnenzeichnung sind vorhanden. Dies ist auch bei einigen der Ritzungen auf den anderen beiderseits der Straße liegenden Platten der Fall (Abb. 25 und 26, Abb. 27–30 und 30a). In den Abb. 28–30 und anderen werden neben den mehr oder weniger vollständigen Umrissen eine Reihe von Fragmenten erkennbar. Nur eine gründliche Untersuchung der Lagen kann hier Klarheit bringen. Die Gesamtzahl der meist als Tümmler anzusprechenden Wale dieser Lage ist vorläufig mit 21 anzugeben. Ihre Größe: Abb. 23: 26 cm; Abb. 24: ca. 17 cm; Abb. 25: 70 cm; Abb. 25a: 47 cm (links), 46 cm (rechts), Fragment ungemessen; Abb. 26: 39 cm (rechts) und ca. 26 cm; Abb. 27: 43 cm; Abb. 28: 74 cm; Abb. 29: 65 cm (unten), Fragmente nicht gemessen; Abb. 29a: 34 cm; Abb. 30: 84 cm, innen: 20, 21, 19 cm (von links); Abb. 30a: 39 cm; Abb. 30b: 46 cm; Abb. 30c: 30 cm; Abb. 30d: 86 cm (außen), Fragment ungemessen.

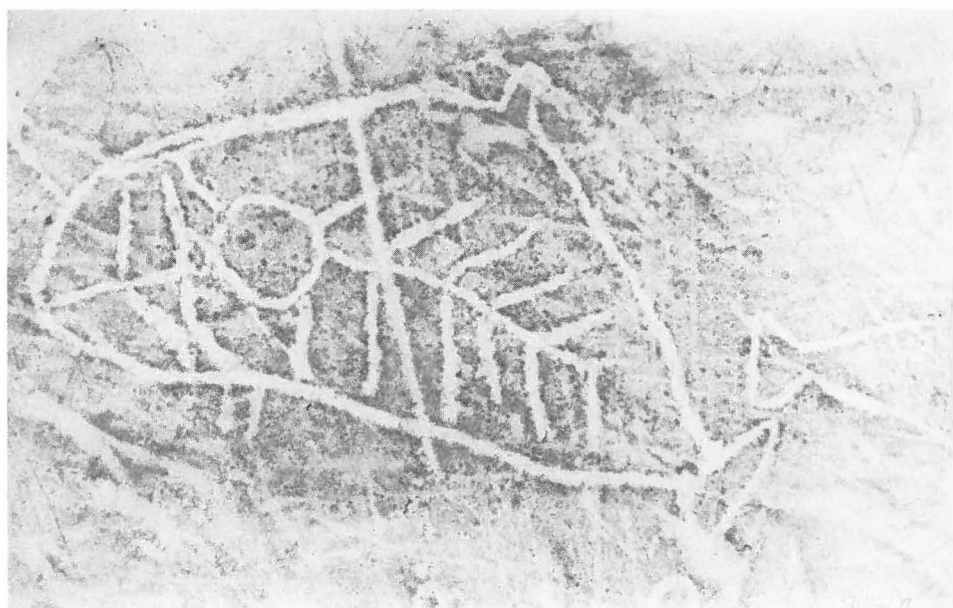
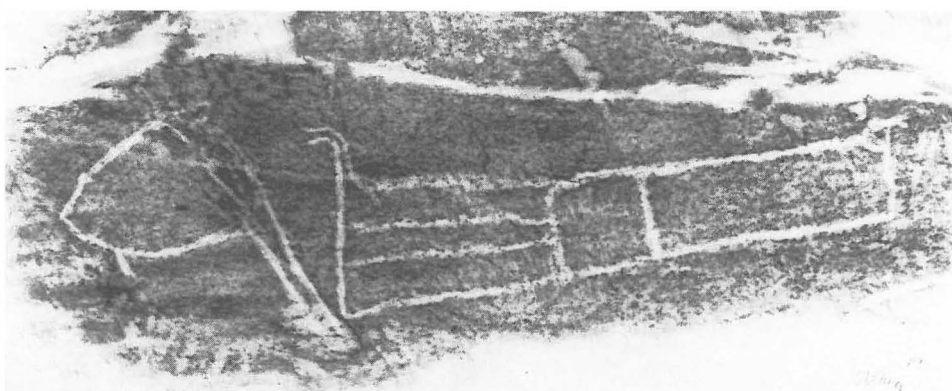
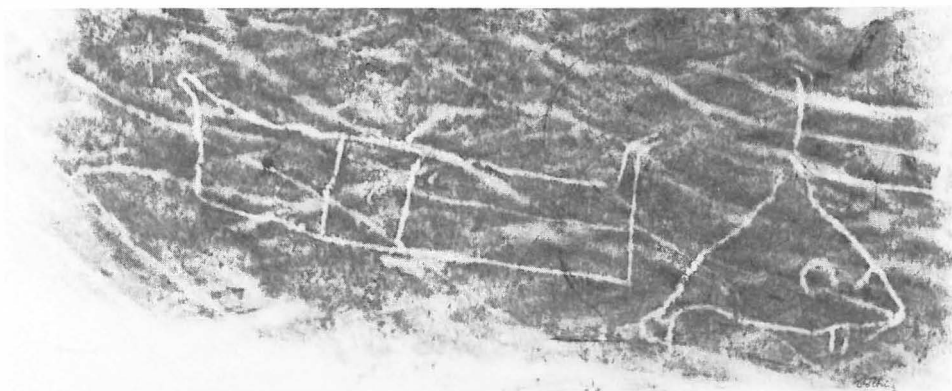


Abb. 23, 24, 25 *Hammer*

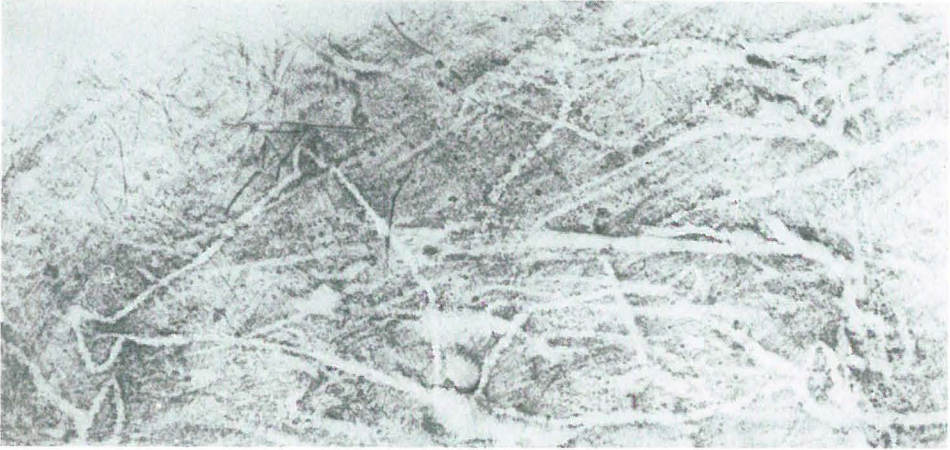


Abb. 25a, 26, 27 *Hammer*





Abb. 28, 29, 29a *Hammer*

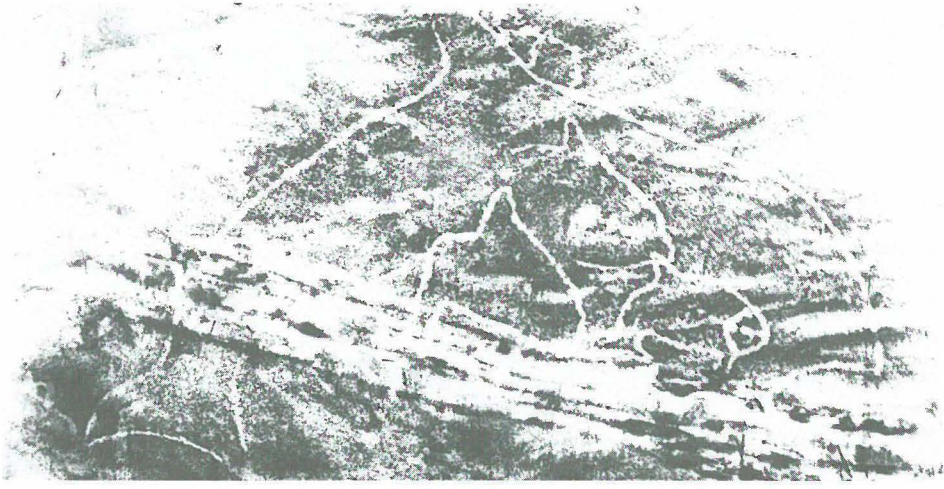


Abb. 30, 30a, 30b *Hammer*

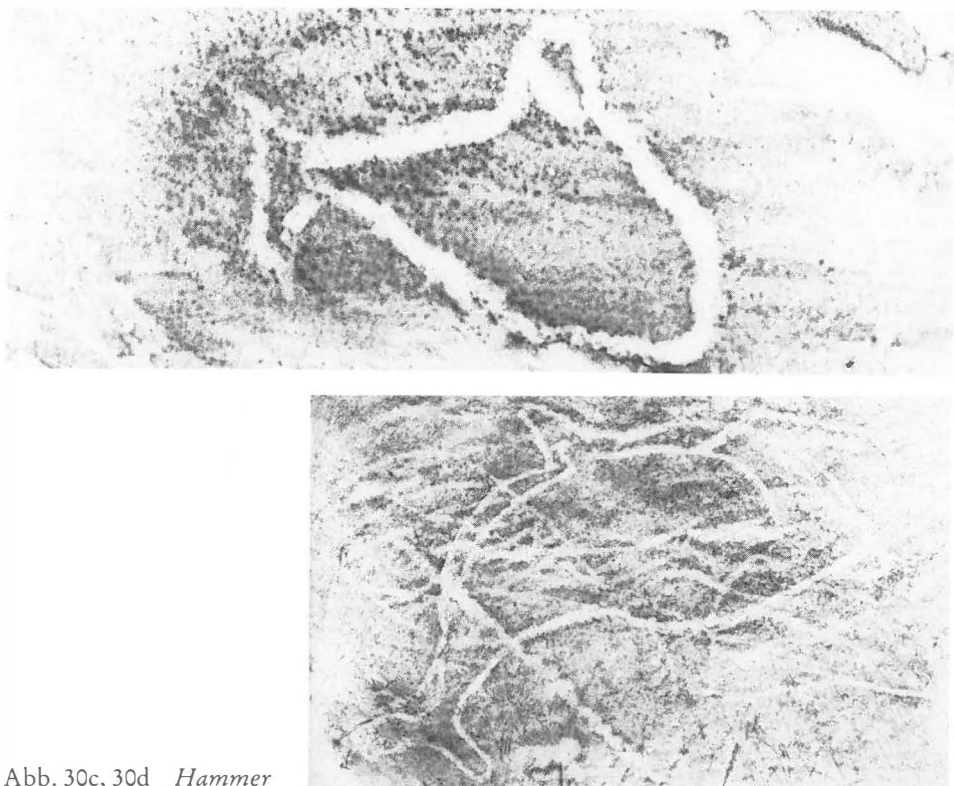


Abb. 30c, 30d *Hammer*

## *Bardal*

Lit.: Hallström 1938, S. 284ff., Gjessing 1936, S. 188f., Clark 1947, Kühn 1952.

Bardal ist eine der größten und bekanntesten Felsbildlagen, ein gewaltiges Palimpsest jägerzeitlicher und bonzezeitlicher Bilder. Zur erstgenannten Stufe gehört die größte der Bardal-Ritzungen, ein Wal von 7,06 m Länge. Hallström hebt die Ähnlichkeit mit dem Klubba-Wal hervor. Er und Clark identifizieren das Bild als *bottlenose whale* (Abb. 31).



Abb. 31 *Bardal. Aus Hallström*

## Evenhus

Lit.: Hallström 1938, S. 339ff., Gjessing 1936, S. 192ff., Clark 1947, Kühn 1952.

Unter den bisher bekannten Lagen gibt es, außer in Hammer, nirgends so viele Walbilder wie in Evenhus. Eine Übersicht über die hier interessierenden Bildgruppen Evenhus I, V und VI gibt Abb. 32 a-c. Die Hauptgruppe Evenhus V zeigt neben den Meeressäugern vor allem Boote des gleichen Typs wie in Hammer und Rödøy. Hallström gibt folgende Maße für die Einzeldarstellungen an:

Gruppe I, Nr. 2: 0,32 m.

Gruppe V, Nr. 5: 0,55 m (Abb. 33); Nr. 13: 0,83 m; Nr. 20: 2,08 m (teils in Abb. 34); Nr. 25: 1,33 m (Abb. 34); Nr. 34: 0,46 m (teils in Abb. 35); Nr. 38: 0,88 m (Abb. 35); Nr. 40: 0,57 m (Abb. 36); Nr. 44: 0,50 m (Abb. 37); Nr. 48: 0,41 m (Abb. 38); Nr. 49: k.A. (Abb. 38); Nr. 50: 0,58 m (Abb. 39).

Gruppe VI, Nr. 6: 0,52 m (Abb. 40).

Bei der Herstellung der hier gezeigten Abreibungen 1987 wurde hinter dem Wal Nr. V/50 ein sehr schwacher Umriß einer weiteren kleinen Zeichnung sichtbar (Abb. 41), die, wie die radierte Fassung zeigt (Abb. 42), ebenfalls als Wal angesprochen werden muß.

Hallström selbst wirft eine Frage auf, die auch von unbefangenen Betrachtern oft spontan gestellt wird. Sie betrifft die Bootsdarstellung Nr. 45 (Abb. 43), *as there a possible porpoise maybe interpreted as prey loaded in the ship*.<sup>15</sup> Ich halte dies, der weiteren Diskussion insofern vorgreifend, für gut möglich. Das gleiche könnte auch für das Boot Nr. 46 gelten. Wir haben es in Evenhus somit mit 14 sicheren und zwei möglichen Waldarstellungen zu tun. Mit einer Ausnahme werden sie als Tümmler angesehen. Diese Ausnahme, Nr. 20, wird von Clark als *Killer Whale* bezeichnet. Hallström entschließt sich nicht zu einer eindeutigen Stellungnahme:

*Cetacean, determined by Norwegian zoologists to be a grampus and judging by the shape of the dorsal fin, a female. This, however, does not seem quite convincing, as in my opinion such a fin may equally well be applicable to other common species of Delphinidae, for instance, the porpoise ... It is impossible to reach certainty with regard to the shape; only the dorsal fin and the line of the back in front of it are absolutely definite. The muzzle is not very clear, nor is the lower line of the body which to a great extent coincides with the line of the keel of ship No. 19. It is most difficult of all to make out the rear part of the body.*<sup>16</sup>

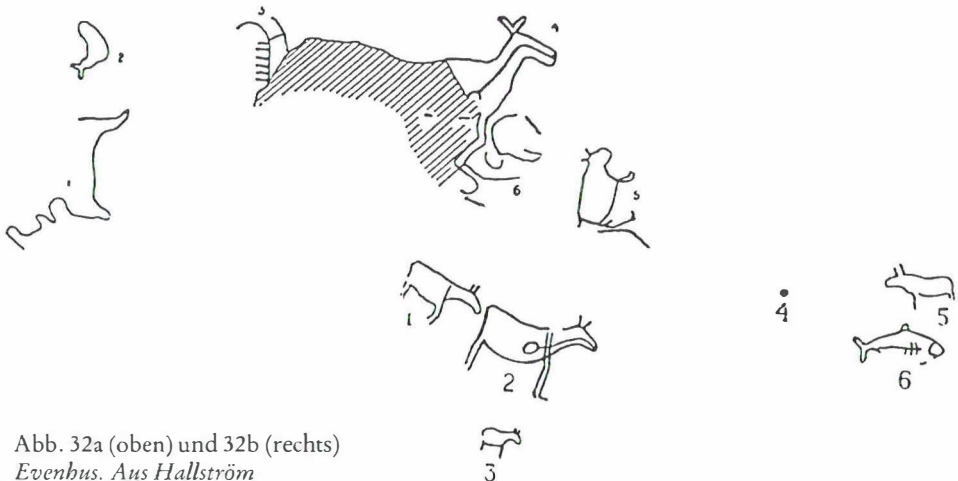
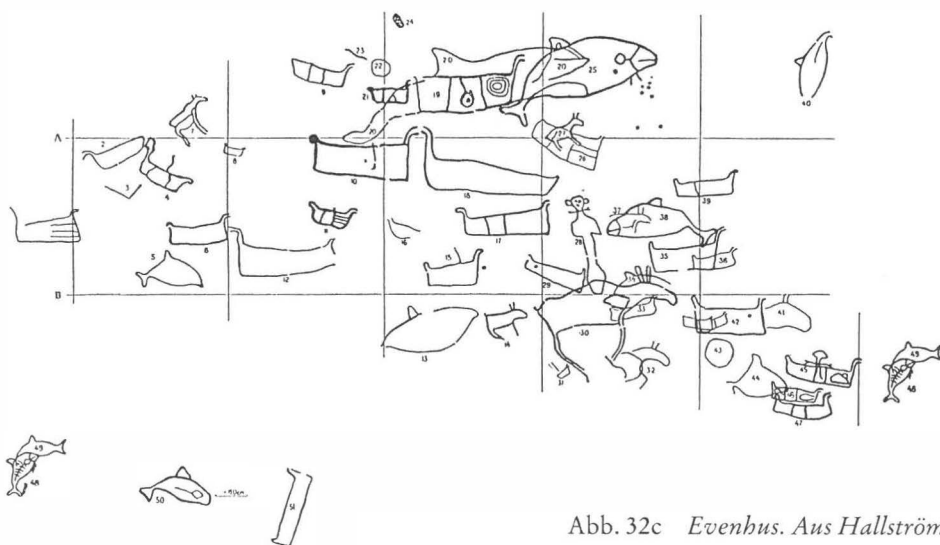
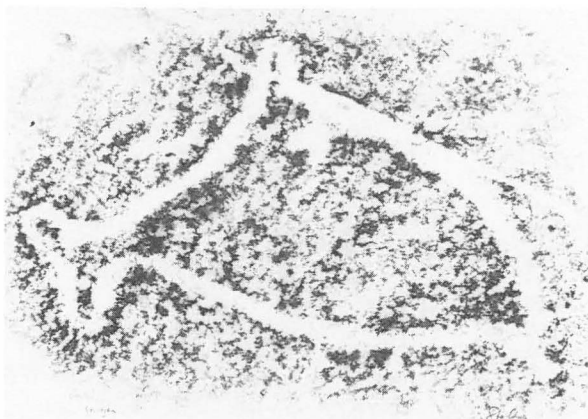


Abb. 32a (oben) und 32b (rechts)  
Evenhus. Aus Hallström

Abb. 32c *Evenhus*. Aus HallströmAbb. 33 *Evenhus*Abb. 34 *Evenhus*

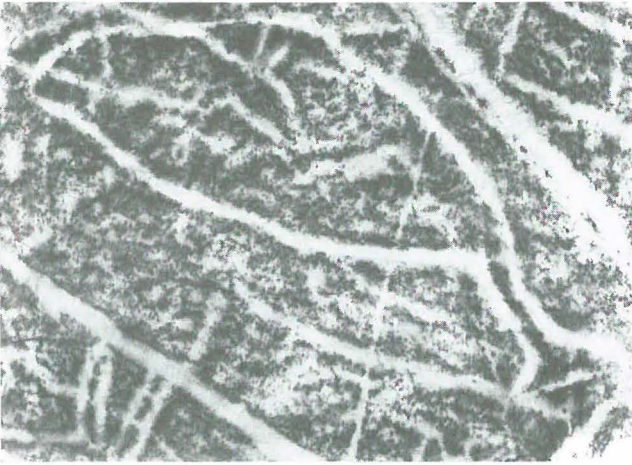


Abb. 35 *Evenhus*

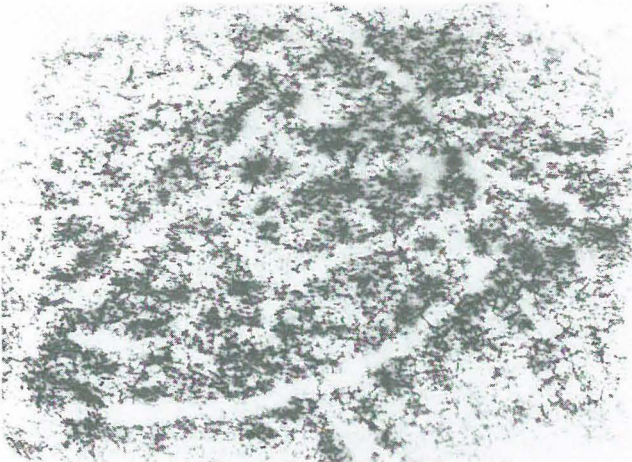


Abb. 36 *Evenhus*

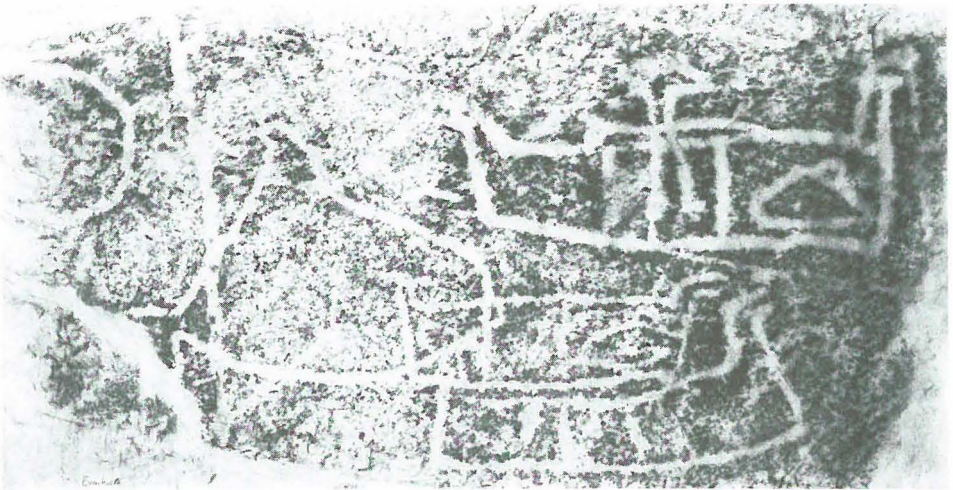
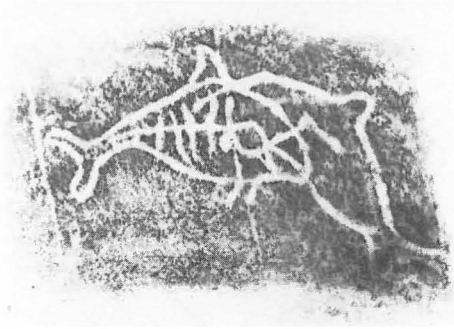
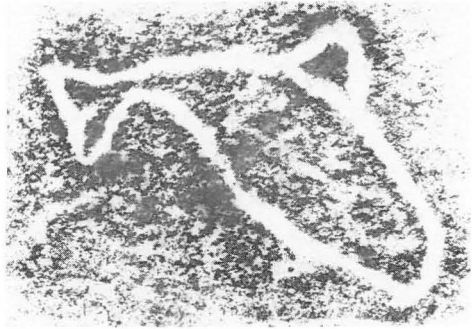
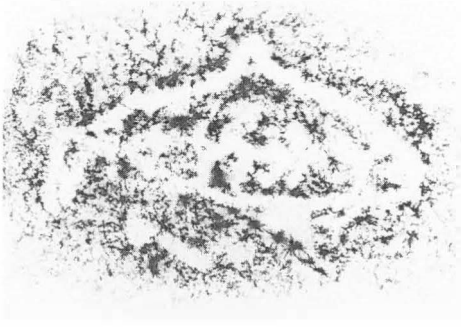
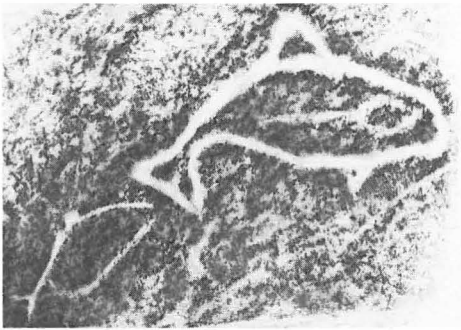
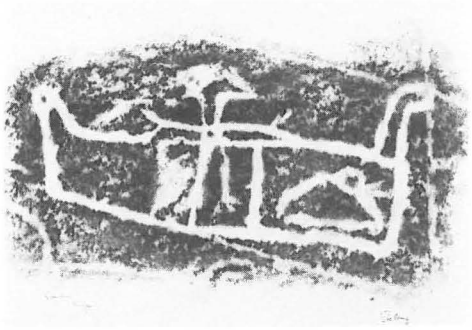


Abb. 37 *Evenhus*

Abb. 38 *Evenhus*Abb. 39 *Evenhus*Abb. 40 *Evenhus*Abb. 41 *Evenhus*Abb. 42 *Evenhus*Abb. 43 *Evenhus*

## *Storvik*

Lit.: Hallström 1960, S. 360.

Im Nachtrag findet sich bei Hallström 1960 eine kurze Notiz über die Lage: *Storvik, Bols-öy, off Molde, Romsdal. Two rather small erratic blocks with carvings, covered by gravel. Not published. The Annual Report of the Trondheim Museum, 1939 pp. 35–36. A few animals, among them a cetacean.*

## Bogge

Lit.: Hallström 1938, S. 402ff., Gjessing 1936, S. 196, Clark 1947.

Die von Hallström entdeckte Lage Bogge III enthält sechs Bilder von Tümmlern (Abb. 44). Vier davon sind in einer Gruppe angeordnet (Abb. 45; Längen: 0,37 m, 1,02 m, 0,96 m, 1,37 m), zwei weitere (1,76 m und 1,09 m) stehen einzeln (Abb. 46).

*Already during my work with this group of porpoises I got a strong impression that it had been drawn as a conscious and fairly vivid composition ... Undoubtedly, however, there are certain signs indicating a conception of perspective, ...*<sup>17</sup>

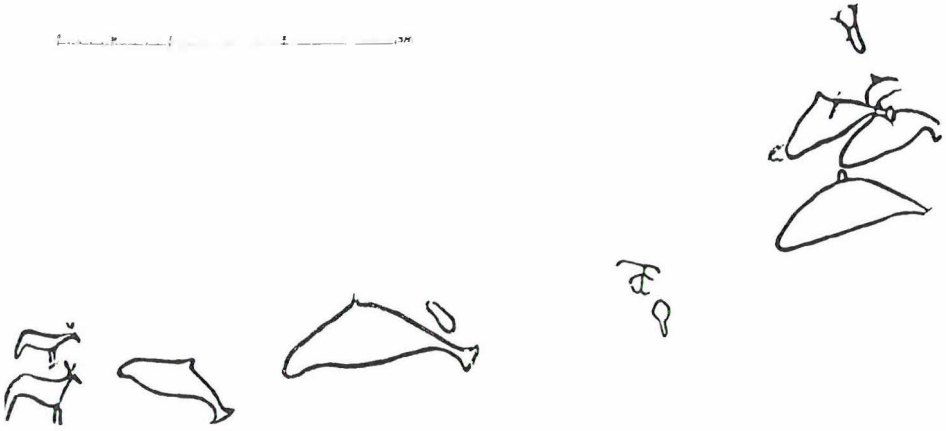


Abb. 44 *Bogge. Aus Hallström*

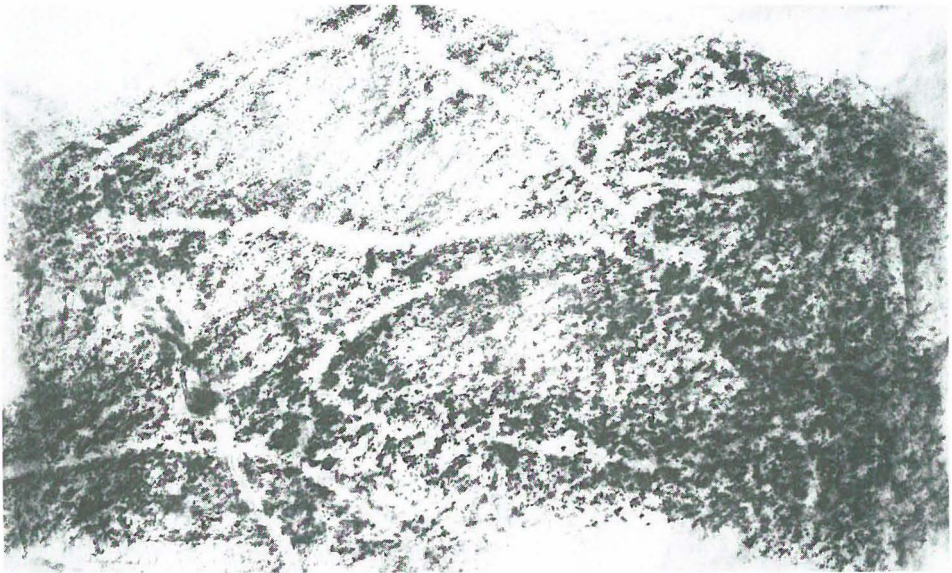


Abb. 45 *Bogge*





Abb. 45a *Bogge*

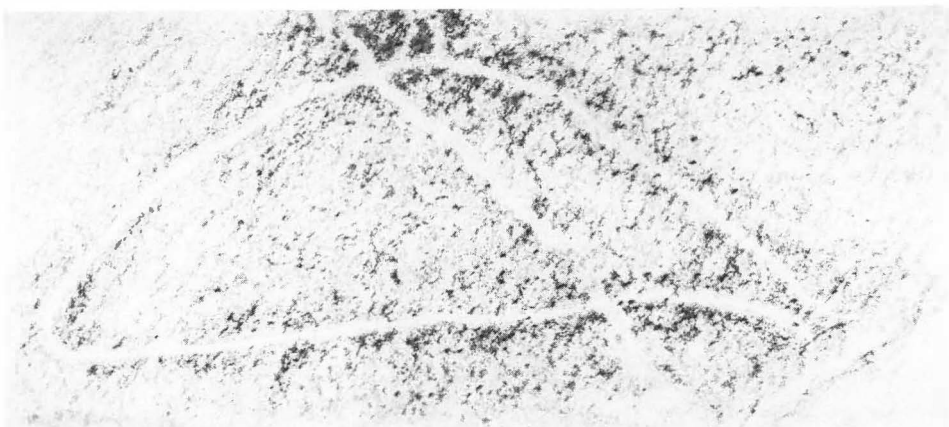


Abb. 45b *Bogge*

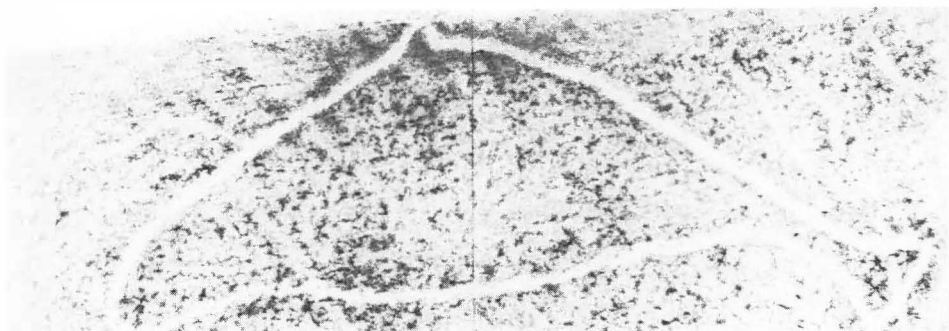


Abb. 46 *Bogge*

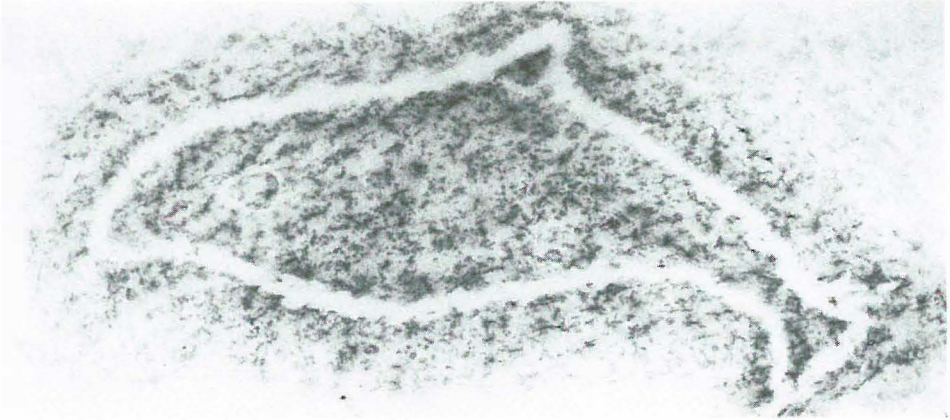


Abb. 46a *Bogge*

### *Skogervejen*

Lit.: Hallström 1938, S. 513ff., Engelstad 1934, Clark 1947, Kühn 1952.

Zwei als Delphine bezeichnete (Hallström, Clark) Wale von 2,28 m (Abb. 47) und 1,42 m (Abb. 48) Länge. Die vollständige Ausfüllung der Umrisse mit Binnenzeichnungen hat zu zahlreichen Mutmaßungen geführt (s.u.). Frühzeitig wurde darauf hingewiesen, daß möglicherweise Teile davon durch Ergänzung der Umrißlinien entstanden.

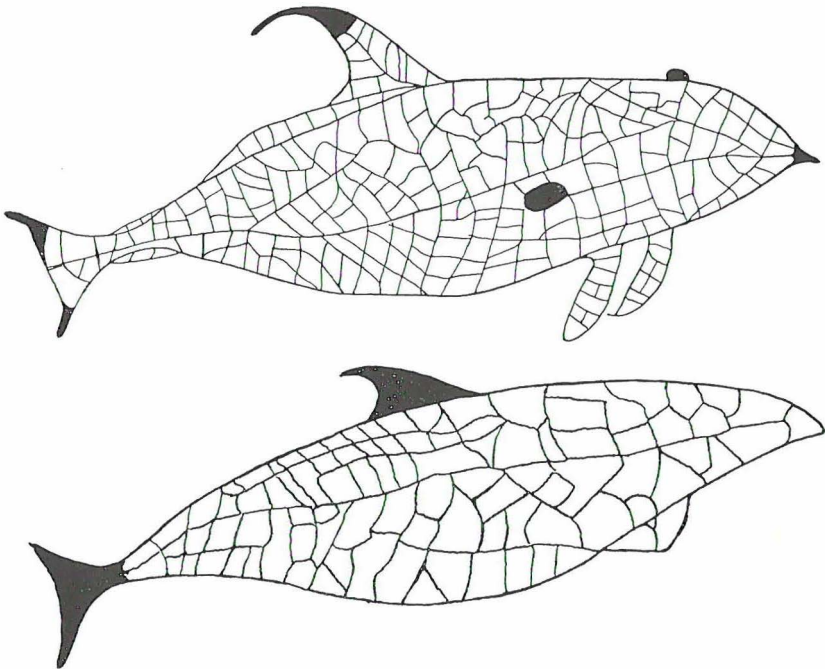


Abb. 47, 48 *Skogervejen*. Aus Engelstad

## Nämforsen

Lit.: Hallström 1960, S. 128ff.

Als einzige bisher bekannte Waldarstellung auf Felsbildern aus Schweden muß eine kleine (22,5 cm) Figur aus Nämforsen benannt werden. Diese Lage weist Motiv- und teilweise auch stilistische Übereinstimmungen mit den Bildern von Alta einerseits und den kareli-schen Felsbildern andererseits auf.

Bei der Diskussion fiel Hallström<sup>18</sup> zwar die Ähnlichkeit des Bildes in Abb. 49 mit einem Tümmeler auf, er konnte sich jedoch zu dieser Interpretation nicht entschließen, weil seine Wiedergabetechnik die Zugehörigkeit der Rückenflosse nicht erkennen ließ. Diese ist durch einen Riß im Gestein vom übrigen Körper getrennt. Die Abreibung zeigt indes, wie ich meine mit hinreichender Klarheit, die Zugehörigkeit. Auch die Beschädigung im Kopf-bereich kann ziemlich klar begrenzt werden.



Abb. 49 Nämforsen



Aus dem oben zusammengestellten Katalog ergibt sich eine Gesamtzahl von 19 Felsbild-vorkommen, die Waldarstellungen enthalten, und zwar insgesamt 72 sichere, 2 wahrschein-liche (Kirkely und Forselv), 5 mögliche (2 Sletjord, 1 Forselv, 2 Evenhus).<sup>19</sup> Acht von den Darstellungen sollen mit einiger Sicherheit andere Arten als Tümmeler darstellen (1 Leiknes, 2 Klubba, 1 Strand, 1 Bardal, 1 Evenhus, 2 Skogervejen).

An dieser Stelle muß eine die Methode betreffende Bemerkung eingeschoben werden. Quantitative Aussagen zu den Felsbildern sind möglich und könnten auch in größerem Umfang als bisher gemacht werden, zum Beispiel auf der Grundlage von Datensammlun-gen zur geographischen Lage, zur Höhenlage über dem Meer, zur Motivverteilung. Damit könnte möglicherweise sogar ein Beitrag zur inzwischen längst neu diskutierbaren Datie-rungsfrage geleistet werden. Entscheidend ist aber die individuelle Untersuchung und Bewertung der einzelnen Lagen und Bilder. Die in der Literatur gegebenen Abbildungen, die die Grundlage für die meisten wissenschaftlichen Behandlungen bilden, täuschen eine Eindeutigkeit der Bilder vor, die tatsächlich nicht vorhanden ist. Die hier in möglichst vie-len Fällen beigefügten Abbildungen von in Frottage-technik gewonnenen Wiedergaben kommen auch in ihren Unklarheiten dem Befund auf den Felsen sehr viel näher.

Wir können hier nicht auf Fragen eingehen, die die Felsbildforschung insgesamt angehen. Dazu gehören das gesamte Problem der Datierung oder die Diskussion der unterschiedlichen Schlag- und Schleiftechniken bei der Herstellung der Bilder. Einige andere sind aber kurz zu streifen. So ist darauf hinzuweisen, daß alle Felsbilder wasserorientiert sind. Das heißt, sie befinden sich zum größten Teil heute noch in unmittelbarer Nähe von Gewässern – in all unseren Fällen zu Fjord oder Meer – oder befanden sich zur Zeit ihrer Herstellung in solcher Lage. Wichtig ist auch der Hinweis darauf, daß die jägerzeitlichen Bilder fast ausschließlich Einzelfiguren sind. Daß mehrere Figuren in Beziehung zueinander stehen, ist selten nachzuweisen. In den fraglichen Fällen wurde darauf hingewiesen. Dennoch kann eine innere Beziehung, z.B. zwischen Boots- und Walmotiven in Hammer oder Evenhus und andernorts, nicht sicher ausgeschlossen werden. Dabei könnten auch Erkenntnisse über den Herstellungsprozeß der Bilder eine Rolle spielen. Die Überschneidung und Überlagerung von zu unterschiedlichen Zeiten produzierten Petroglyphen legt die Vermutung nahe, daß dem Vorgang der Herstellung mehr Bedeutung zukam als dem fertigen Ergebnis.

Diese und andere Überlegungen haben anscheinend wenig Bedeutung für den, der sich nur für bestimmte inhaltliche Fragen, wie hier die Waldarstellungen, interessiert. Es zeigt sich jedoch, daß sie nicht ganz unbeachtet bleiben dürfen, ohne daß fatale Folgen riskiert werden.

Dies war der Fall bei dem Aufsatz des sonst so verdienstvollen Wilhelm Schäfer über »Wale auf norwegischen Felsbildern im Lichte meerespaläontologischer Beobachtungen.«<sup>20</sup> Schäfer lagen einige Felsbildwiedergaben, wohl aus Hallström 1938, vor. Er meint aus den Wiedergaben ableiten zu können, daß in einer großen Anzahl von Fällen Walkadaver als Vorlage dienten. Wichtiges Argument ist ihm seine Interpretation der auch hier schon erwähnten Binnenzeichnung. Darunter verstehen wir die Ausfüllung der Umrisslinien von Felsbildern mit Linien und Figuren, die als gewollter Teil der Darstellung in der Regel wohl im Zuge des ersten Darstellungsprozesses, gelegentlich vielleicht auch nachträglich eingefügt sind. Schäfer sieht sie als Mumifizierungssymptome an: *Der Verbleib der Leiche (eines angeschwemmten Wales, d. Verf.) in den heißen Strandsanden führt bald zu einer natürlichen Mumifizierung. Sie äußert sich in einer Schrumpfung und starker, oft netzartiger Faltenbildung ... Die Netzzeichnungen auf diesen Körpern sind also keineswegs dekorative Beigaben, vom urgeschichtlichen Künstler frei erfunden und damit als Stilelement zu werten, sondern sie sind die sehr genauen Wiedergaben eines wohl oft gesehenen Naturvorgangs.*<sup>21</sup> Wir finden diese Binnenzeichnungen auf unseren Waldarstellungen bei den beiden Skogervejen-Walen am stärksten ausgearbeitet. In unterschiedlicher Gründlichkeit treten sie auch bei fünf Evenhus-Walen und mindestens dreien aus Hammer auf.

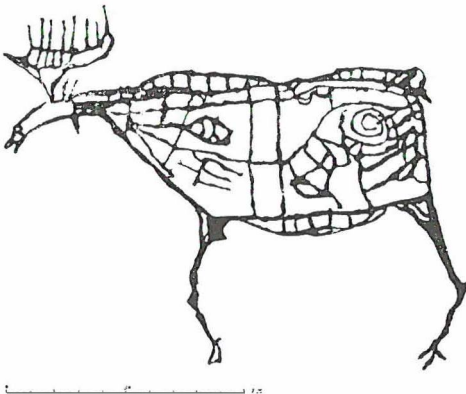


Abb. 50 Åskollen. Aus Hallström

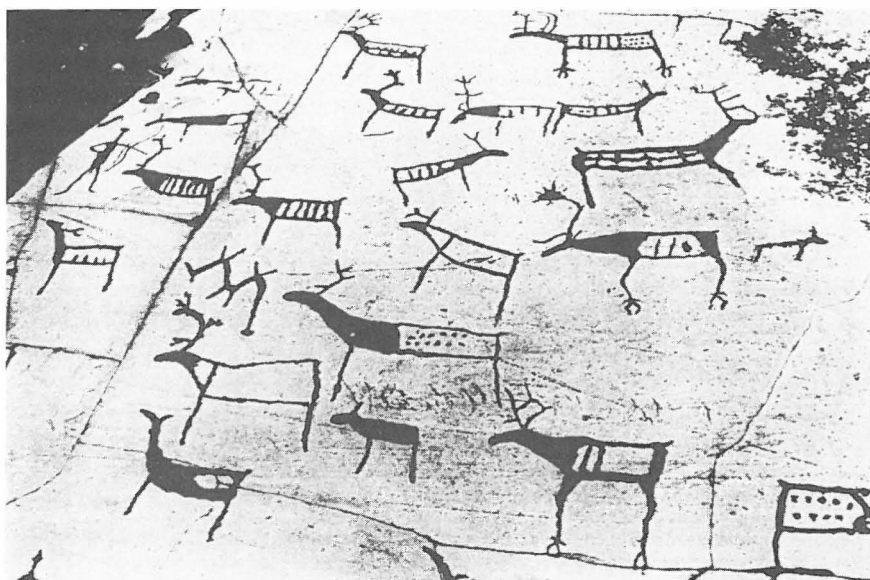


Abb. 51 *Alta. Aus Helskog*

Vielleicht sollte die sicher unzutreffend auch als *Mundlinie* bezeichnete Ergänzung des Wals von Strand ähnliche Bedeutung haben.

Diesen wenigen Beispielen stehen zahllose Fälle gegenüber, in denen Rentiere, Elche und andere Tiere eine Binnenzeichnung zeigen. Da hier sicher nicht von der Einwirkung *heißer Strandsande* ausgegangen werden kann, muß nach einer anderen Erklärung gesucht werden, wahrscheinlicher aber nach mehreren, denn das Phänomen Binnenzeichnung hat sehr unterschiedliche Ausprägungen. So sehen wir beim Elch von Åskollen selbst in der unvollkommenen Wiedergabe bei Hallström (Abb. 50), daß anatomische Kenntnisse ihren Ausdruck finden. Eine Reihe von Organen sind zu identifizieren. Ganz anderer Art sind die Renbilder aus Alta (Abb. 51). Ihre Gestaltung scheint ästhetisch bestimmt, in manchen Fällen auch auf die äußere Erscheinung bezogen. Eine dritte Art mit Unterteilungen durch teils parallel laufende Linien, wie sie auf den Felsbildern von Vingen und Ausevik anzutreffen ist, scheint mit keiner der beiden vorhergehenden Erklärungen recht getroffen zu werden. Hierbei ist jedoch der gesamte Stil der Darstellungen einer Lage und ihr Abstraktionsgrad zu berücksichtigen, was bei Schäfer ganz unterbleibt.

Wenn wir nun die Binnenzeichnung bei den in Frage kommenden Darstellungen aus Evenhus und Hammer betrachten (Abb. 23, 25, 27, 34, 36, 38, 40, 42), fällt vor allem die wiederkehrende rundliche Figur auf, die den als »Lebenszentrum« anzusprechenden Herz-Lunge-Bereich bezeichnet, das heißt den Bereich, in dem Treffer zur Tötung des Jagdtieres führen. Auch beim Skogervejen-Wal (Abb. 47) ist dieser Fleck, durch eine Linie mit dem Mundbereich verbunden, erkennbar, tritt in der Menge der übrigen Linien nur nicht so deutlich hervor.<sup>22</sup>

Man kann, bei aller gebotenen Vorsicht, doch davon ausgehen, daß anatomisches, jagdpraktisches und von diesen empirisch gewonnenen Kenntnissen ausgehend auch geistiges Wissen zum Ausdruck kommt. Damit wäre eine zeitliche Einordnung nach den naturalistischen Umrißzeichnungen anzunehmen, während aus ästhetischen Gründen eingefügte Binnenzeichnungen auf eine spätere Veränderung der Geisteswelt deuten, die mit dem Verlust der älteren Anschauungen verbunden ist.<sup>23</sup>

Ein wesentlicher Grund für das Interesse an vorgeschichtlichen Waldarstellungen und an der Behandlung des Themas an dieser Stelle ist die Frage, ob Wale nur dargestellt wurden, weil sie den Menschen dieser Zeiten, natürlich, bekannt und hinsichtlich ihres Verhaltens und ihrer Dimensionierung bedeutend waren, oder ob sie auch gejagt wurden.

Es kann nicht erstaunen, daß Schäfer nach seiner Kadaver-Theorie dies für unmöglich hält: *Barten und Zahnwale waren für den Menschen und seine technischen Mittel zu schnell, zu stark und zu groß, als daß sie hätten Jagdbeute sein können. Um so mehr regte eine Begegnung die Phantasie des urgeschichtlichen Menschen an, sich mit einem solchen Ereignis bildlich auseinanderzusetzen ... So sehen wir in diesem im Mittelalter noch üblichen Verhalten und auch in den 6000 Jahre alten Felsbildern eine uralte Gepflogenheit der Strandgänger und Strandräuber, dieser für sie begehrenswerten Tiere mit Zaubermitteln habhaft zu werden, gerade weil ihnen die technischen Mittel fehlten, sie auf See zu jagen.*<sup>24</sup>

Es kann ebenfalls nicht erstaunen, daß Clark zu einer anderen Sehweise kommt: *In this art we see delineated, together with enigmatic signs, boats and human figures, outlines of the beasts on which the hunter depended for his life, among which, in addition to elk, reindeer, bear, water birds, halibut and seals, are no less than 29 representations of whales (...): of these there is not one example of the species which we have seen to be beyond the reach of primitive hunters; apart from a possible Bottle nosed whale, all are true Dolphins, at least two-thirds being Porpoises, but Killer Whales and a Pilot Whale (...) were also included. As if this is not enough, there is a close association between representations of whales and of boats or of quarry, such as seals and halibut, the capture of which likewise implies the use of boats: whales are shown at each of the three sites where skin covered boats are represented (Anmerkung des Verfassers: Neben den Clark bekannten Lagen Rödöy, Forselv und Evenhus ist hier als vierte die Lage Hammer hinzugekommen), at both those at which seals are depicted (Rödöy and Valle) and at two (Valle and Skogerveien) where halibut are featured. From all this it seems legitimate to conclude that Porpoises, Killer Whales and Pilot Whales were hunted on the Norwegian coast already during the Stone Age. The fact that the proportions in which the different species are represented in the rock-art agree strikingly with those in which their skeletal remains occur on the Scandinavian sites, further suggests that similar hunting was practised on the coasts of Denmark and West Sweden and Gotland.*

*The conclusion to which we have arrived, then, is that, while stranded whales certainly played an important part in prehistoric, as in medieval times, particularly in North Scotland and the islands, there is evidence that Porpoises, Pilot Whales, Killer Whales and possibly other species of Dolphin were hunted already during the Stone Age, at any rate in Scandinavia.*<sup>25</sup>

Wir wollen die Argumente gegen die Möglichkeit vorgeschichtlichen Walfangs noch einmal artikulieren. Es sind vor allem zwei. Erstens: Nirgends auf den skandinavischen Felsbildern ist der Fang dargestellt, zumindest, wenn wir an die Ladung der Evenhus-Boote denken, nicht mit einigermaßen hinreichender Deutlichkeit. Zweitens: Die Menschen der Jägerkulturen verfügten nicht über die Mittel und Möglichkeiten, Wale erbeuten zu können.

Es ist richtig, daß Wale in bisher etwa 80 bekannten Fällen im Felsbild wiedergegeben wurden, nie jedoch eine Fangszene. Dieses Argument kehrt sich jedoch in sein Gegenteil um, wenn wir mit den anderen Felsbildmotiven vergleichen. Rentiere, Elche, Robben, Heilbutte, Hirsche und zahlreiche andere Tierarten sind abgebildet worden. Kein Betrachter und Bearbeiter meldete jemals Zweifel an, daß diese Tiere auch gejagt wurden, Beute darstellten, selbst wenn die jeweilige Darstellung in einem anderen Zusammenhang entstanden ist. Mir ist kein Fall bekannt, in dem ein Elch in der Jagdsituation zu sehen wäre. Unter tausenden von bekannten zeigt eine einzige Abbildung (aus Nämforsen, Schweden)

ein Tier dieser Art mit einer überdimensionalen Harpune in der Brust. Erst in den noch nicht sehr lange bekannten Bildern von Alta ist die Rentierjagd dargestellt. Man muß hier auch die Frage stellen, ob es im Sinne der immer wieder als Herstellungsgrund für die Felsbilder angeführten »Jagdmagie« überhaupt denkbar wäre, der angestrebten und daher mit dem Bild zu bezaubernden Beute das vorgesehene Schicksal zu verraten. Noch einmal anders gesagt: Wenn die Felsbilder eine Rolle in irgendwelchen Riten vor der Jagd spielten, wäre es geradezu gegen den angestrebten Zweck gewesen, den weiteren Ablauf der Ereignisse vorwegzunehmen. Dies hätte nur Sinn, wenn »didaktische« oder Memorabiliendarstellungen vorgesehen waren. In diesem Zusammenhang sollten wir uns an die Binnenzeichnungen erinnern, deren anatomische Inhalte ihren vollen Sinn wohl nur im Zusammenhang mit der Tötungsabsicht bekommen.

Ein Seitenblick, eher im Sinne eines Exkurses als eines Teils unserer Argumentation, muß hier auf die den skandinavischen benachbarten karelischen Felsbildern geworfen werden. Diese Bilder weisen stilistische Ähnlichkeiten mit denen von Nämforsen und Motivübereinstimmungen mit diesen und denen von Alta auf. Sie sind in dem Überblickswerk von Sawwatejew dargestellt (Abb. 52a–d)<sup>26</sup>, allerdings nur in qualitativ problematischen Nachzeichnungen, die niemals die Aussagekraft der Frottagen haben können.

Die Darstellungsweise unterscheidet sich von der in den skandinavischen Bildern dadurch, daß die von Sawwatejew als Weißwale bezeichneten Meeressäuger nicht in der Seitenansicht, sondern von oben dargestellt werden. Das Motiv der Waljagd mit mehreren Booten und Harpunen taucht mehrfach auf.



Abb. 52a *Karelien. Aus Sawwatejew*



Abb. 52b *Karelien. Aus Sawwatejew*

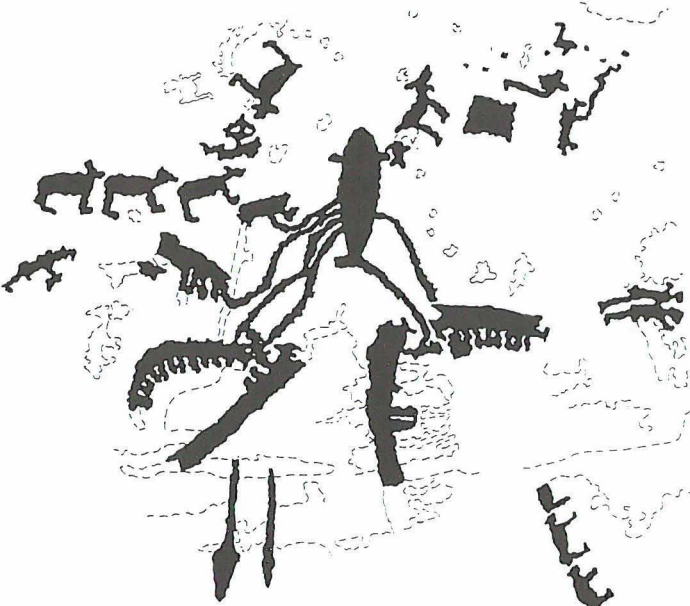


Abb. 52c  
Karelien.  
Aus Sawwatejew

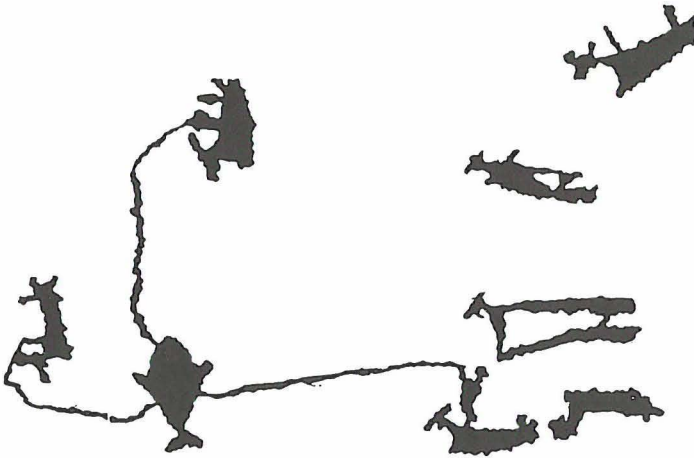


Abb. 52d  
Karelien.  
Aus Sawwatejew

Der Ablauf einer solchen Jagd ist über Jahrtausende hinweg in den circumpolaren Gebieten ähnlich oder gleich geblieben. Noch im 20. Jahrhundert wird er von der Tschuktschenhalbinsel geschildert: *An dieser Küste und an der sibirischen Küste des nördlichen Eismeres kann man noch den Walfang nach der alten Methode sehen. Wenn sich auch die Eingeborenen nicht an große Blau- oder Finnwale wagen, so gehen sie doch mit ihren Ruderbooten auf die Nordkaper los, die eine Länge von zwölf bis fünfzehn Meter haben. Die zur Jagd verwendeten Boote sind aus Walroßrippen und Walroßhaut hergestellt. Als Leinen und Laschings im Boot werden Wal- oder Walroßsehnen verwendet. Es gehört schon eine große Geschicklichkeit und viel Mut dazu, dem Wal mit diesen leichten Booten und der Handharpune zu Leibe zu gehen. Trotzdem sollen Unfälle nur selten vorkommen. Erleichtert wird allerdings der Fang dadurch, daß der getötete Nordkaper nicht untersinkt wie die übrigen Bartenwale.*<sup>27</sup>



Eine übereinstimmende Darstellung gibt es aus dem 18. Jahrhundert. Über den Walfang der Grönländer wird berichtet: *Sie fahren in Männer und Weiber Booten beherzt auf den Fisch los, schießen ihn mit etlichen Harpunen, an welchen eine Blase von einem großen Seehund-Fell hängt; deren etliche den Fisch so stark aufhalten, daß er nicht tief sinken kann. Wenn er matt ist, tödten sie ihn vollends mit ihren kleinen Lanzen. Die Männer kriechen alsdann in ihre aus Seehund-Fellen bereiteten Wasser- oder Spring-Pelze, die Schuh, Strümpfe, Handschuh und Mütze in einem Stück haben und um den Kopf vest zugeschnürt werden. In demselben springen sie auf den Fisch und in die See (indem der Pelz durch die Bewegung im Wasser so aufbläset, dass sie nicht sinken, sondern gleichsam im Wasser stehen) schneiden den Speck ab und wissen auch mit ihren schlechten Messern die Barden geschickt genug herauszunehmen ... Die kleineren Gattungen der Walfische fangen sie wie den Seehund, oder jagen sie in den engen Buchten ans Land, dass sie sich den Kopf zerstoßen oder stranden. Eben so scheuchen die Isländer den Walfisch durch ein gräuliches Geschrei, Schlagen und Werfen im Wasser so weit in eine Bucht, bis er strandet, wiewol sie ihn auch mit der Harpune zu tödten wissen, giessen auch wohl Blut ins Wasser, damit er aus Scheu vor demselben dem Land zu fahren und stranden soll ...*<sup>28</sup>

Mit der Wiedergabe dieser Schilderungen gehen wir bereits auf das zweite Gegenargument ein, das besagt, die Menschen der Jägerkulturen hätten nicht über die Mittel und Möglichkeiten verfügt, Meeressäuger zu jagen. Im Lichte der beiden vorhergehenden Äußerungen wirkt die Behauptung wenig stichhaltig. Denn in beiden Fällen wird nicht über Mittel und Möglichkeiten gesprochen, die den Menschen im vorgeschichtlichen Skandinavien nicht zur Verfügung gestanden haben. Die Boote sind meist sogar in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Walen dargestellt, wie wir oben sehen. Die in den Bildern zahlenmäßig dominierenden Tümmler werden in der Größe von manchem Dorsch oder Heilbutt, in der Kraft von den großen Landsäugetieren, die nachweisbar gejagt wurden (Bär, Elch, Ren), übertroffen.

Aus der Betrachtung der Felsbildfunde spricht also mehr für den Walfang in vorgeschichtlicher Zeit als dagegen. Unterstützung, die kaum noch Platz für Zweifel läßt, finden wir in den neuesten Behandlungen aus archäologischer Sicht. Im 1988 erschienenen Jahrbuch des Sandefjord-Museums behandelt Einar Wexelsen den »Norsk Hvalfangst i forhistorisk tid« und kommt unter anderem zu dem Ergebnis: *Veiding av småhval har vært vanlig langs hele norskekysten i forhistorisk tid. Redskap og osteologisk materiale funnet på boplasser samt veideristninger vitner om dette. De vanligste byttedyrene var etter alt å dømme nise og kvitnos, men det ble også drevet fangst på mellomstore arter som grindhval og spekkhugger. Hvalen har utgjort en viktig del av næringsgrunnlaget mange steder.*<sup>29</sup>

#### Anmerkungen:

- 1 Als Wale bezeichnen wir hier alle Meeressäugtiere, die nicht zu den Robben gehören, also auch Delphine und Tümmler.
- 2 z.B. Bill Spence: harpooned. The Story of Whaling. Greenwich 1980, A.B.C. Whipple: Die Walfänger. Time Life Bücher. o.O. 1980.
- 3 So auch in der bisher wohl gründlichsten Darstellung, der von Graham Clark: Whales as an Economic Factor in Prehistoric Europe. In: Antiquity 82, 1947, S. 84-104.
- 4 Das Material ist zum großen Teil auch schon in der Literatur erwähnt. Auf einige in Deutschland seltene und nicht mehr ganz auf dem aktuellen Stand befindliche, aber ihrer Qualität wegen auch weiterhin unverzichtbare Werke wird hier im folgenden immer wieder Bezug genommen:  
Gutorm Gjessing: Arktiske Helleristninger i Nord Norge. Oslo 1932.  
E.S. Engelstad: Ostnorske Ristninger og Malinger av den Arktiske Gruppe. Oslo 1934.  
Gutorm Gjessing: Nordenfjelske Ristninger og Malinger av den Arktiske Gruppe. Oslo 1936.

P. Simonsen: Arktiske Helligstninger i Nord Norge II. Oslo 1958.

Diese drei Arbeiten enthalten jeweils ein Resümee in deutscher Sprache.

Gustaf Hallström: Monumental Art of Northern Europe from the Stone Age. I. The Norwegian Localities. Stockholm 1938.

Gustaf Hallström: Monumental Art of Northern Sweden from the Stone Age. Nämforsen and other Localities. Stockholm 1960.

Eine Auflistung wichtiger Bildfunde gibt auch Herbert Kühn: Die Felsbilder Europas. Stuttgart 1952.

- 5 Knut Helsing: Kulturminne området i Hjemmeluft/Jiebmaluokta. Forslag til bruk av området. Alta 1982.
- 6 Hallström 1960 (wie Anm. 4), S. 362.
- 7 Simonsen (wie Anm. 4), S. 80f.
- 8 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 40ff.
- 9 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 162.
- 10 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 165.
- 11 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 163.
- 12 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 146f.
- 13 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 178f.
- 14 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 213f.
- 15 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 350.
- 16 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 346.
- 17 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 409.
- 18 Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 156.
- 19 Unberücksichtigt bleiben in dieser Aufstellung das Vorkommen Sandhalsen, wo auf einer bruchstückhaften Felsmalerei auch eine Zeichnung ist, die als Rückenlinie eines Wals interpretiert werden kann, sowie die Darstellung von Meling, Rogaland, die gelegentlich als Walabbildung bezeichnet wird, ohne daß dies mit hinreichender Schlüssigkeit belegt ist. Auch Schäfer 1956 (wie Anm. 20) stützt seine sehr phantasievolle Interpretation auf eine Setzung und auf das m.E. unzulässige Verfahren, einen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Elementen zu behaupten.
- 20 Wilhelm Schäfer: Wale auf norwegischen Felsbildern im Lichte meerespaläontologischer Beobachtungen. In: Natur und Volk. Berichte der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft 7, Frankfurt 1956, S. 233–240.
- 21 Schäfer (wie Anm. 20), S. 235.
- 22 Auch Hallström 1938 (wie Anm. 4), S. 515f. weist darauf hin. Insgesamt steht er dem Phänomen etwas ratlos gegenüber.
- 23 Die Schwierigkeiten der eigentlich naheliegenden Aufstellung einer Reihenfolge der Stilentwicklung liegen unter anderem darin, daß man nicht sicher sein kann, daß nur eine einzige oder mehrere hinreichend verwandte Kulturen Felsbilder produzierten, ob es sich also um eine durchgehende Tradition handelt.
- 24 Schäfer (wie Anm. 20), S. 239.
- 25 Clark 1947, S. 98. Die von ihm genannten Zahlenverhältnisse haben sich in der hier vorgelegten Auflistung weiter zugunsten der »jagdbaren Arten« verschoben.
- 26 Juri Alexandrowitsch Sawwatejew: Karelische Felsbilder. Leipzig 1984.
- 27 Kapt'n Kraulerzählt. Zwanzig Jahre Walfänger unter argentinischer, russischer und deutscher Flagge in der Arktis und Antarktis. Berlin 1939.
- 28 David Cranz: Historie von Grönland enthaltend Die Beschreibung des Landes und der Einwohner etc. insbesondere die Geschichte der dortigen Mission der Evangelischen Brüder zu Neu Herrnhut und Lichtenfels. Leipzig 1765, S. 159f. Weitere Schilderungen der Fangmethoden in: H.C. Petersen: Skin boats of Greenland. (Ships and Boats of the North, Vol. 1). Roskilde 1986, S. 189ff.
- 29 Einar Wexelsen: Norsk hvalfangsti forhistorisk tid. In: Sandefjord museene Årbok 1981–86. Sandefjord o.J. (1988), S. 67. An anderer Stelle verweist er (S. 54) auf insgesamt 40 Waldarstellungen, von denen 30 Tümler darstellen. Sie verteilen sich auf 16 Lagen (S. 52). Außer hier vorgestellten Lagen benennt er Søbstad in Møre og Romsdal und Buavika in Nord Trøndelag. Da wir zu diesen Lagen keinerlei weitere Angaben haben, müssen wir auf spätere Nachträge an dieser Stelle vertrauen.